Dokumentation

Die Tagungsreihe wurde durchgeführt vom Beauftragten für Flüchtlings-, Asyl- und Zuwanderungsfragen des Landes Schleswig-Holstein, der Diakonie Schleswig-Holstein und dem Frauenwerk der Nordkirche.

BEAUFTRAGTER FÜR FLÜCHTLINGS-, ASYL- UND ZUWANDERUNGSFRAGEN

Diakonie Schleswig-Holstein

Frauenwerk der Nordkirche

Die Veranstalter*innen wurden durch das Kollektiv afrodeutscher Frauen Schleswig-Holstein (KOA e.V.) beraten.

KOA
KOLLEKTIV AFRODEUTSCHER FRAUEN

Das GIFT des Alltags

Liebe Interessierte und Teilnehmende unserer digitalen Veranstaltungsreihe im Herbst 2020,

im Folgenden haben wir die uns zur Verfügung stehenden Dokumente unserer Veranstaltungsreihe zusammengestellt. Wir hoffen, dass die Vorträge und auch unsere gemeinsam erarbeiteten Handlungsempfehlungen in den vier Workshops viele Anregungen für die notwendige weitere Arbeit gegen Rassismus in allen gesellschaftlichen Bereichen geben.

- Ankündigung und Programm
- Grußwort von **Aminata Touré** zum Auftakt der Veranstaltungsreihe am 1. Oktober 2020
- Vortrag **Jeff Kwasi Klein**: „Die Funktion des Rassismus in der Einwanderungsgesellschaft Deutschland“
- Workshop und Vortag **Shamsia Azarmehr**: „Rassismus in zivilgesellschaftlichen Organisationen, Vereinen und Verbänden“
- Vortrag **Karoline Zocher**: „Landesaktionsplan gegen Rassismus – Für Vielfalt, Toleranz und Respekt in Schleswig-Holstein“
- Vortrag **Naz Al-Windi**: „Imperialistischer Feminismus“ plus Literaturliste
- Workshop **Veronica Laleye**: „Rassistische Stereotype in Integrationsdebatte, Werbung und (sozialen) Medien“
- Workshop und Vortrag **Joy Devakani Hoppe**: „Rassismus in der Kirche - Kirche in der rassistischen Struktur“
- Ergebnisse unserer Veranstaltungsreihe – **Handlungsempfehlungen** aus 4 Workshops
- Literaturempfehlungen von **Mariam Touré, KOA**

Das GIFT des Alltags

Rassismus in Staat, Kirche, Gesellschaft und Medien

Perspektiven auf Schleswig-Holstein

Einladung zur digitalen Tagungsreihe
am 1. Oktober, 22. Oktober,
5. November 2020, 14 bis 17 Uhr,
und am 19. November 2020,
14 bis 17.30 Uhr

BEAUFTRAGTER FÜR FLÜCHTLINGS-, ASYL- UND ZUWANDERUNGSFRAGEN

Frauenwerk der Nordkirche

Diakonie Schleswig-Holstein

Rassismus ist in unserem Wertesystem tief verankert. Er manifestiert sich weder ausschließlich noch hauptsächlich in bewusster Aggression, sondern ist ein Faktor in unserem Zusammenleben, der Zugänge, Privilegien und Sympathien beeinflusst. Rassismus bestimmt unser Miteinander jeden Tag und bewirkt hierzulande eine dauerhafte Privilegierung der Mehrheit auf Kosten von Minderheiten. Während die Betroffenen langfristige Folgen für ihre psychische und physische Gesundheit erleiden, sind rassistische Strukturen im Alltag für Privilegierte oft schwer anzuerkennen. Dies macht ein gleichberechtigtes Zusammenleben unmöglich.

In dieser vierteiligen Reihe, jeweils mit Vortrag und Workshop, möchten wir von Rassismus Betroffene und Vertreter*innen zentraler gesellschaftlicher Bereiche in Schleswig-Holstein zusammenbringen. Gemeinsam wollen wir die Verflechtungen von Rassismus in unserer Gesellschaft aufspüren und auch erste Schritte überlegen, wie wir das verändern können. Der Weg zu einer rassismuskritischen Gesellschaft braucht viele Menschen, die sich dafür aktiv einsetzen.

Die Veranstaltung richtet sich sowohl an Betroffene von Rassismus und deren Interessenvertreter*innen als auch generell an Politiker*innen, Verwaltungsmitarbeiter*innen, Kirchenvertreter*innen, Mitarbeiter*innen der Wohlfahrtsverbände, Medienvertreter*innen, NGO-Vertreter*innen, Lehrer*innen, Erzieher*innen und viele mehr.

Anmeldung und Teilnahme

Wir freuen uns über Ihre Anmeldung zu jedem Teil der Reihe oder zu einzelnen Terminen. Eine Anmeldung ist hier möglich:

https://www.diakonie-sh.de/veranstaltungen/.

Bitte melden Sie sich bis jeweils eine Woche vor Veranstaltungsdatum an.

Für diese Tagungsreihe steht eine begrenzte Anzahl an Teilnahmeplätzen zur Verfügung.

Die Teilnahme ist kostenfrei.

Die Reihe findet online über Zoom statt. Für die aktive Teilnahme benötigen Sie einen Computer bzw. ein Mobilgerät mit Kamera, Mikrofon und Lautsprecher sowie eine stabile Internetverbindung. Den Link zur Veranstaltung erhalten Sie per E-Mail vor der Veranstaltung.

Mit Ihrer Anmeldung erklären Sie sich mit der Verwendung Ihrer angegebenen Daten zum Zweck der Veranstaltungsorganisation einverstanden. Wir bitten Teilnehmer*innen um die Nutzung von Klarnamen im Rahmen der digitalen Tagungen.

Die Veranstaltung wird in Gebärdensprache gedolmetscht. Wenn Sie an unserer Veranstaltung teilnehmen möchten und weitere Hilfe benötigen, nehmen Sie bitte Kontakt mit uns auf.

Kontakt bei Fragen zur Anmeldung

Andrea Bastian
Diakonie Schleswig-Holstein
E-Mail: bastian@diakonie-sh.de

Kontakt für inhaltliche Rückfragen

Büro des Beauftragten für Flüchtlings-, Asyl- und Zuwanderungsfragen des Landes Schleswig-Holstein
E-Mail: veranstaltungen.fb@landtag.ltsh.de

Veranstalter*innen

Die Tagungsreihe wird durchgeführt vom Beauftragten für Flüchtlings-, Asyl- und Zuwanderungsfragen des Landes Schleswig-Holstein, der Diakonie Schleswig-Holstein und dem Frauenwerk der Nordkirche.

Die Veranstalter*innen werden durch das Kollektiv afrodeutscher Frauen Schleswig-Holstein (KOA e.V.) beraten.

KOA

Im Rahmen des Projekts „Dialog(t)räume“ bei der Diakonie Schleswig-Holstein werden einige der Mittel für diese Veranstaltung durch den Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds der Europäischen Union kofinanziert.

Europa fördert
Asyl-, Migrations-, Integrationsfonds

Der Termin am 5. November 2020 findet mit Unterstützung durch den NDR statt.

NDR

1. Oktober

ab 13.30 Uhr	**Digitales Ankommen**
13.50 Uhr	**Erläuterungen zum Format**
14.00 Uhr	**Begrüßung und Einführung** **Gloria Boateng**
14.10 Uhr	**Grußwort** **Aminata Touré, MdL** Bündnis 90/Die Grünen
14.20 Uhr	**Vortrag und Diskussion:** **Rassismus in der Einwanderungsgesellschaft** **Jeff Kwasi Klein** Each One Teach One (EOTO) e.V.
15.00 Uhr	**Pause**
15.15 Uhr	**Workshop „Gesellschaft“: Rassismus in zivilgesellschaftlichen Organisationen, Vereinen und Verbänden** **Shamsia Azarmehr** DER PARITÄTISCHE SCHLESWIG-HOLSTEIN Zivilgesellschaftliches Engagement, Demokratiestärkung, Gemeinwesenarbeit und Selbsthilfe
16.45 Uhr	**Ergebnissicherung und Identifikation konkreter Handlungsbedarfe**
17.00 Uhr	**Ende der Veranstaltung**

Moderation aller Veranstaltungen:

Gloria Boateng,
Lehrerin, Moderatorin, Vorstandsvorsitzende SchlauFox e.V.

22. Oktober

ab 13.30 Uhr	**Digitales Ankommen**
13.50 Uhr	**Erläuterungen zum Format**
14.00 Uhr	**Begrüßung und Einführung** **Gloria Boateng**
14.10 Uhr	**Grußwort** **Dr. Jasmin Azazmah** Büro des Beauftragten für Flüchtlings-, Asyl- und Zuwanderungsfragen des Landes Schleswig-Holstein
14.20 Uhr	**Vortrag und Diskussion:** **Aktuelle Erscheinungsformen des Antisemitismus in Schleswig-Holstein** **Dr. h. c. Peter Harry Carstensen** Ministerpräsident a. D. des Landes Schleswig-Holstein und Beauftragter für jüdisches Leben und gegen Antisemitismus des Landes Schleswig-Holstein
15.00 Uhr	**Pause**
15.15 Uhr	**Workshop „Staat und Verwaltung“: Der Landesaktionsplan gegen Rassismus im Kontext von Landesgesetzgebung und Verwaltungshandeln** **Karoline Zocher** Ministerium für Inneres, ländliche Räume, Integration und Gleichstellung des Landes Schleswig-Holstein Landespräventionsrat Schleswig-Holstein
16.45 Uhr	**Ergebnissicherung und Identifikation konkreter Handlungsbedarfe**
17.00 Uhr	**Ende der Veranstaltung**

5. November

ab 13.30 Uhr	**Digitales Ankommen**
13.50 Uhr	**Erläuterungen zum Format**
14.00 Uhr	**Begrüßung und Einführung** **Gloria Boateng**
14.10 Uhr	**Grußwort** **Mariam Touré** KOA e.V. – Kollektiv afrodeutscher Frauen
14.20 Uhr	**Vortrag und Diskussion:** **Imperialistischer Feminismus** **Naz Al-Windi** Hochschulgruppe EmBIPoC Kiel
15.00 Uhr	**Pause**
15.15 Uhr	**Workshop „Medien“: Rassistische Stereotype in Integrationsdebatte, Werbung und (sozialen) Medien** **Veronica Laleye** NDR Intendanz – Gleichstellung und Diversity
16.45 Uhr	**Ergebnissicherung und Identifikation konkreter Handlungsbedarfe**
17.00 Uhr	**Ende der Veranstaltung**

19. November

ab 13.30 Uhr	**Digitales Ankommen**
13.50 Uhr	**Erläuterungen zum Format**
14.00 Uhr	**Begrüßung und Einführung** **Gloria Boateng**
14.10 Uhr	**Grußwort** **Heiko Naß** Landespastor Diakonie Schleswig-Holstein
14.20 Uhr	**Vortrag und Diskussion:** **Kooperation von Staat und Kirche im Kolonialismus** **Joshua Kwesi Aikins** Universität Kassel Mitglied des Beirats der Initiative Schwarzer Menschen in Deutschland
15.00 Uhr	**Pause**
15.15 Uhr	**Workshop „Kirche“: Rassismus in Kirchengemeinden** **Joy Devakani Hoppe** Pastorin, Ökumenische Arbeitsstelle Weitblick im Ev.-Luth. Kirchenkreis Hamburg-West/ Südholstein **Delphine Takwi** Pastorin, Afrikanisches Zentrum Borgfelde, Hamburg contra, Fachstelle gegen Frauenhandel in Schleswig-Holstein
16.45 Uhr	**Ergebnissicherung, Identifikation konkreter Handlungsbedarfe und Abschluss der Gesamtreihe**
17.30 Uhr	**Ende der Veranstaltung**

Grußworte zur Veranstaltungsreihe „Das Gift des Alltags Rassismus in Staat, Kirche, Gesellschaft und Medien“, Teil 1, von Aminata Touré am 1. Oktober 2020 (Audiotranskript)

Liebe alle, liebe Teilnehmende,

ich freue mich sehr, dass ich die Grußworte zu dieser Veranstaltungsreihe halten darf. Es ist ein Thema, das uns alle gesellschaftlich beschäftigt. „Das Gift des Alltags“ – das beschreibt nicht nur Ihre Veranstaltungsreihe, sondern auch das gesamtgesellschaftliche Problem, das wir derzeit haben. Wir sprechen über das Thema Rassismus, gerade vermehrt in den letzten Wochen und Monaten, durch die Bewegung von Black Lives Matter, aber auch, weil es Vorfälle gab wie Hanau, wie Halle und viele andere Ereignisse.

In den letzten Tagen und Wochen ist vermehrt wieder bewusst und klar geworden, dass wir auch innerhalb unserer staatlichen Institution und explizit der Polizei Strukturen haben, bei denen rechtsextreme Chats gefunden werden, Polizisten und Polizistinnen, die sich mit dieser Frage auseinandersetzen. All das ist keine Lappalie und auch gesellschaftlich – zivilgesellschaftlich – erleben wir viele Menschen, die ein solches Gedankengut haben. Wir haben Studien, wie die Mitte-Studie Leipzig, wir haben Erfahrungsberichte von Menschen, die Schwarz sind oder People of Colour sind, die immer wieder von rassistischen Vorfällen berichten.

Wir wissen eigentlich um das Problem von strukturellem Rassismus in unserer Gesellschaft. Nichtsdestotrotz haben wir das Problem in unserer Gesellschaft, dass wir es nicht wirklich adressieren, klar benennen und klare Maßnahmen dagegen entwikkeln. Und deshalb ist es völlig richtig, dass Zivilgesellschaft, Organisation, aber auch staatliche Akteurinnen und Akteure an dieser Tagung teilnehmen und sich mit der Frage auseinandersetzen, was können wir in Schleswig-Holstein ganz explizit dagegen tun. Und ein Fauxpas der letzten Jahre – Jahrzehnte meiner Meinung nach – ist eigentlich, dass man immer gedacht hat, mit dem Thema Rechtsextremismus hat man das Thema Rassismus auch abgefrühstückt. Das ist ein Trugschluss, denn, wenn wir erst dann anfangen, uns mit Rassismus in unserer Gesellschaft auseinanderzusetzen, wenn Menschen Springerstiefel tragen und eine Glatze haben, dann ist es meistens zu spät. Und deshalb ist es notwendig und auch wichtig, sich die Frage zu stellen, wo fängt Rassismus eigentlich an, wo kommt er her und was können wir dagegen tun. Wer in unserer Gesellschaft ist nicht immunisiert gegen Rassismus? An welchen Stellen ist es zivilgesellschaftlich geboten, dazwischen zu gehen und an welchen Stellen ist es staatlich geboten, auch bestimmte Maßnahmen vorzuschlagen.

Viele von Ihnen werden wissen, dass wir hier in Schleswig-Holstein seit 2017 an einem Aktionsplan gegen Rassismus arbeiten. Wir haben es damals als GRÜNE in

den Koalitionsvertrag mit hineinverhandelt und dafür gesorgt, dass derzeit alle Ministerien in der Verantwortung sind, ganz konkrete Maßnahmen zu benennen. Wir haben noch konkrete Vorstellungen. Wir stellen uns für den Polizeibereich beispielsweise vor, dass es Fort- und Weiterbildungen gibt, bei denen man sensibilisiert wird für das Thema Rassismus. Wir stellen uns vor, dass es beispielsweise eine Anlaufstelle geben soll innerhalb der Struktur Polizei. Wir wollen, dass im Bildungsbereich beispielsweise die Frage diskutiert wird, wie viel Kolonialismus steckt heute noch in unserer Gesellschaft.

Wir stellen uns deswegen die Frage, wie können wir Rassismus eigentlich ent-lernen, wenn wir nicht einmal eine Basis dafür haben. Das heißt, wir müssen uns anders und neu nochmal mit dem Thema Kolonialismus in Deutschland auseinandersetzen, der eine Grundlage war mit seiner Pseudowissenschaft, um Schwarze Menschen zu diskreditieren, zu versklaven, ermorden und uns zu verschleppen. Und um diesen anti-Schwarzen Rassismus, der nach wie vor da ist, wirklich zu ent-lernen, brauchen wir eine Wissensbasis. In anderen Bereichen stellen wir uns vor, dass es auch dafür ganz konkrete Maßnahmen gibt. Die Landesregierung ist gerade in der Verantwortung, das zu bearbeiten und am Ende des Jahres werden wir dazu Ergebnisse haben.

Ich wünsche Ihnen allen, dass Sie in dieser Tagungsreihe erstens ‘ne Menge lernen und zweitens vielleicht auch neue Vorschläge hervorbringen, die wir hier in Schleswig-Holstein umsetzen können. Ich glaube, dass das einer der wichtigsten Aspekte ist, gemeinsam als Zivilgesellschaft, wie aber auch als Staat, gemeinsam an solchen Lösungen zu arbeiten. Und das Allerwichtigste ist, glaube ich, auch: immer, wenn man solche Tagungsreihen macht, dass man sich ganz explizit mit der Frage auseinandersetzt: Wie sieht es aus für Menschen, die von Rassismus betroffen sind? Und bei dieser Diskussion um Rassismus ist es immer notwendig, dass Menschen, die das selbst erfahren, die Expert*innen sind in diesen ganzen Fragen, mit beteiligt sind. Und das ist das Großartige an dieser Tagungsreihe.

Ich wünsche Ihnen eine erfolgreiche und schöne Tagungsreihe.

EACH ONE TEACH ONE

Fachtagung “Das Gift des Alltags – Rassismus in Staat, Kirche, Gesellschaft und Medien”

Die Funktion des Rassismus in der Einwanderungsgesellschaft Deutschland

Jeff Kwasi Klein

1. Oktober 2020

EACH ONE
TEACH ONE

Rassismus als Strukturmerkmal

Rassismus als System kodierter Wissensstände

EACH ONE
TEACH ONE

Funktion des Rassismus: Hierarchisierung konstruierter Rassen

EACH ONE
TEACH ONE

Zugang. Privileg. Macht.

EACH ONE
TEACH ONE

Psychosis of Whiteness

Psychose des Weißsein

EACH ONE
TEACH ONE

Rassismus funktioniert nicht ohne Rasse und Rassentheorie

EACH ONE
TEACH ONE

Das System ist nicht kaputt.

Das System funktioniert, wie vorgesehen.

EACH ONE
TEACH ONE

Zugang. Privileg. Macht.

EACH ONE
TEACH ONE

Vielen Dank für die Konzentration!

Gefördert durch das Projekt Dialog(t)räume bei der

Diakonie
Schleswig-Holstein

Europäische Union
Europa fördert
Asyl-, Migrations-, Integrationsfonds
Dieses Projekt wird aus Mitteln des Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds kofinanziert.

DER PARITÄTISCHE
SCHLESWIG-HOLSTEIN

Rassismus in zivilgesellschaftlichen Organisationen, Vereinen und Verbänden

Der PARITÄTISCHE Schleswig-Holstein
Shamsia Azarmehr
Landesweites Kompetenzzentrum Engagement

DER PARITÄTISCHE
SCHLESWIG-HOLSTEIN

Was ist Rassismus?

Im Artikel 1 des Internationalen Übereinkommens zur Beseitigung von jeder Form der „Rassendiskriminierung“ von 1966 wird Rassismus wie folgt definiert:

„Jede Unterscheidung, jeder Ausschluss, jede Einschränkung oder Bevorzugung auf Grund von „Rasse“, Farbe, Abstammung, nationaler oder ethischer Herkunft mit dem Ziel oder der Folge, die Anerkennung, den Genuss oder die Ausübung der Menschenrechte und Grundfreiheiten auf gleicher Grundlage im politischen, wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen oder jedem anderen Bereich des öffentlichen Lebens aufzuheben oder zu verhindern.“

DER PARITÄTISCHE
SCHLESWIG-HOLSTEIN

Wir haben Rechte:

Die Menschenrechte gelten für alle Menschen gleichermaßen.
Sie sagen: Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich und haben ohne Unterschied Anspruch auf gleichen Schutz durch das Gesetz. Alle haben Anspruch auf gleichen Schutz gegen jede Diskriminierung, die gegen diese Erklärung verstößt, und gegen jede Aufhetzung zu einer derartigen Diskriminierung.

DER PARITÄTISCHE
SCHLESWIG-HOLSTEIN

Wir haben Rechte:

Artikel 1(Allgemeines Gleichbehandlungsgesetz)
Ziel des Gesetzes ist, Benachteiligungen aus Gründen der Rasse oder wegen der ethnischen Herkunft, des Geschlechts, der Religion oder Weltanschauung, einer Behinderung, des Alters oder der sexuellen Identität zu verhindern oder zu beseitigen.

DER PARITÄTISCHE
SCHLESWIG-HOLSTEIN

Wir haben Rechte:

Artikel 3 (GG)

Niemand darf wegen seines Geschlechtes, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden.

DER PARITÄTISCHE
SCHLESWIG-HOLSTEIN

Sinn:

Warum setzen wir uns mit dem Thema Rassismus auseinander?

-Diskriminierung abbauen, um Menschen zu stärken (Handlungssicherheit)

Organisationen stärken (Vielfalt, Identität klären, Zielgruppen erreichen)

Leider keine Studien zum Thema gefunden.

Auseinandersetzung ist ein Prozess!

DER PARITÄTISCHE
SCHLESWIG-HOLSTEIN

1. These:

Rassismus ist Normalität. Und es ist ein Tabu, über Rassismus-Erfahrungen (Betroffenheit) zu sprechen.

2. These:

Rassismus gibt es auch bei uns (in Verein, Organisation, Gruppe). Den Blick also auf uns richten (Strukturen und Individual).

DER PARITÄTISCHE
SCHLESWIG-HOLSTEIN

3. These:

Durch Antirassismus die Identität / Qualität im Verein, Verband und in der Organisation sichern.

Für welche Werte stehen wir?

Die Identität kann Mitglieder binden und Zielgruppen ansprechen.

DER PARITÄTISCHE
SCHLESWIG-HOLSTEIN

4. These:

Durch Vielfalt die eigenen Werte leben.

Wie viele Menschen mit Migrationshintergrund, schwarze Deutsche oder Geflüchtete arbeiten in meiner Organisation? Wie viele davon arbeiten in Führungspositionen?

DER PARITÄTISCHE
SCHLESWIG-HOLSTEIN

Shamsia Azarmehr
Azarmehr@pariteat-sh.org
01701820844

Landesaktionsplan gegen Rassismus

Für Vielfalt, Toleranz und Respekt in Schleswig-Holstein

Karoline Zocher – Landespräventionsrat Schleswig-Holstein

SH
Schleswig-Holstein
Ministerium für Inneres,
ländliche Räume,
Integration und Gleichstellung

Herzlich Willkommen!

Step 1: Impulsvortrag (15 Minuten)
Step 2: geführte Diskussion (45 Minuten)
Step 3: Breakout-Räume (20 Minuten)
Step 4: Resümee (15 Minuten)

Thematisch passende Zwischenrufe sind gern gesehen!

SH

Schleswig-Holstein
Ministerium für Inneres,
ländliche Räume,
Integration und Gleichstellung

Ausgangspunkt und Zielstellung

Koalitionsvertrag

- Rassismus und Diskriminierung stellen mehr denn je eine Gefahr für den gesellschaftlichen Zusammenhalt dar. Daher kommt dem Thema auch in der schleswig-holsteinischen Präventionsarbeit eine zunehmend zentrale Rolle zu.
- Der aktuelle Koalitionsvertrag für die 19. Wahlperiode des Schleswig-Holsteinischen Landtages (2017 bis 2022) beinhaltet ein klares Bekenntnis gegen Rassismus.
- „Menschen verschiedener Herkunft leben hier seit Jahrhunderten als Schleswig-Holsteinerinnen und Schleswig-Holsteiner und sind Teil der Gesellschaft. Weltoffenheit ist aber mehr als ein Bekenntnis. Menschen müssen unabhängig von ihrer Hautfarbe, ethnischen oder religiösen Herkunft diskriminierungsfrei leben können. Wir werden einen Landesaktionsplan gegen Rassismus auf den Weg bringen und dabei bildungs-, gesellschafts-, sozial- sowie innen-und rechtspolitische Aspekte berücksichtigen. Die Maßnahmen müssen zwischen den beteiligten Ressorts abgestimmt werden“ (KoaV S. 87).

Rahmen

Perspektiven

Im Landesaktionsplan gegen Rassismus (LAP) werden nicht nur die Perspektiven aus der Verwaltung, sondern auch aus der Zivilgesellschaft, der Wirtschaft und Politik mit aufgenommen.

Zusammenarbeit

Die Erarbeitung des LAP erfolgt in ressortübergreifender Zusammenarbeit. Die fachliche Federführung liegt beim Ministerium für Inneres, ländliche Räume, Integration und Gleichstellung. Daher setzen der Landespräventionsrat (LPR) und das Landesdemokratiezentrum (LDZ) die partizipative Erstellung um.

Begleitung

Die wissenschaftliche Begleitung und organisatorische Unterstützung erfolgt durch Ramboll Management Consulting GmbH.

Umsetzung

Konstituierung der IMAG LAP

In einer Interministeriellen Arbeitsgruppe (IMAG) wird mit Vertreter:innen aller Ressorts und Landesbeauftragten der LAP ausgearbeitet.

Bestandsaufnahme

Bisherige und geplante Maßnahmen in Schleswig-Holstein werden erfasst: In den Ressorts der Landesverwaltung. Bei den jeweiligen Landesbeauftragten. Bei den Landkreisen, Städten und Gemeinden.

Konsultation der Zivilgesellschaft

Im Rahmen von Dialogveranstaltungen werden zivilgesellschaftliche Initiativen und Organisationen in einem partizipativen Format beteiligt. Die erhobenen Maßnahmen (Bestandsaufnahme) werden vorgestellt und erörtert. Die Impulse der Zivilgesellschaft (Anregungen, Anmerkungen, Handlungsbedarfe) fließen in den weiteren Prozess ein und finden Berücksichtigung.

Umsetzung

Der Prozess in Kürze

- ✓ Auftakt
- ✓ Bestandsaufnahme
- ✓ Erste Konsultation
- ✓ Auswertung und Entwurfserstellung
- ○ Zweite Konsultation
- ○ Finalisierung
- ○ Kommunikation und Veröffentlichung

Umsetzung

Wichtig zu wissen!

Die Betroffenenperspektive wird zu Einzelthemen explizit eingeholt.

Die kommunale Ebene wird über die Spitzenverbände beteiligt.

Diskurse auf Bundesebene sowie der Nationale Aktionsplan gegen Rassismus werden beachtet.

Handlungsfelder

- Schutz vor rassistischer Diskriminierung, Beratungsarbeit zum Umgang mit Rassismus / rassistisch motivierter Diskriminierung und Empowerment
- Rassismus und Medien
- Vielfalt im Arbeitsleben
- Demokratiebildung und rassismuskritische Aufklärungsarbeit im Bereich (frühe) Bildung und politische Bildung
- Gesellschaftliches Engagement gegen Rassismus und für Demokratie
- Forschung und Wissenschaft zu Rassismus

→ *In diesen Handlungsfeldern finden sich verschiedene konkrete Maßnahmen.*

Nächste Schritte

Digitale Dialogveranstaltung

In den letzten Monaten wurden verschiedene Aspekte in der IMAG und zusätzlichen thematischen Unterarbeitsgruppen diskutiert und bearbeitet. Basierend darauf wurden neue Maßnahmen entwickelt, die nun Eingang in den LAP finden sollen.

Am 12. November 2020 wird der aktuelle Stand und vor allem die neu entwickelten Maßnahmen präsentiert. In fünf thematischen Workshops werden gemeinsam einzelne Aspekte vertieft:

1. Alternativen für den „Rasse“-Begriff
2. „Kolonialismus aufarbeiten“: Welche Rolle kann die Zivilgesellschaft spielen?
3. Datenlage zu Rassismus: Welche Daten für welchen Zweck?
4. Struktureller Rassismus: Wie kann struktureller Rassismus nachhaltig verhindert werden?
5. Räume für Betroffene: Wie können diese ausgestaltet werden? Welchen Beitrag können kommunale Stellen leisten?

Rassismus – eine Definition

Internationales Antirassismusabkommen ICERD. In Art. 1

„Jede auf der Rasse, der Hautfarbe, der Abstammung, dem nationalen Ursprung oder dem Volkstum beruhende Unterscheidung, Ausschließung, Beschränkung oder Bevorzugung, die zum Ziel oder zur Folge hat, dass dadurch ein gleichberechtigtes Anerkennen, Genießen oder Ausüben von Menschenrechten und Grundfreiheiten im politischen, wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen oder jedem sonstigen Bereich des öffentlichen Lebens vereitelt oder beeinträchtigt wird“.

Diskussion

1. Darüber hinaus ist Rassismus in meinem Verständnis…!
2. Die wichtigsten Prinzipien einer gelungenen Antirassismus-Arbeit?
3. Offen und gewalttätig. Versteckt und unbeabsichtigt. Ungewollt und aus Unwissenheit. Zu oft aus Ignoranz und Hetze. Rassismus hat viele Gesichter. Wo muss der Staat noch stärker aktiv werden?

Gespräche in den Breakout-Räumen

Der Landesaktionsplan gegen Rassismus – eine Selbstverpflichtung für alle Schleswig-Holsteiner:innen.

SH
Schleswig-Holstein
Ministerium für Inneres,
ländliche Räume,
Integration und Gleichstellung

Gemeinsames Resümee

1. Der Einbezug der Betroffenenperspektive ist für eine gelungene Antirassismusarbeit elementar!
2. Es muss über die verschiedenen Formen von Rassismus gesprochen werden, ohne die jeweiligen Formen kleinzureden.
3. Die Schaffung von kleinen Begegnungen ist ein wichtiges Prinzip einer gelungenen Antirassismusarbeit. Denn Begegnung schafft Verständnis!
4. Antirassismusarbeit muss frühzeitig beginnen. Das Kindesalter ist entscheidend.
5. Jede:r muss sich eingestehen, dass man nicht frei von Rassismus ist. Wir müssen über unsere eigenen rassistischen Denkweisen und Redewendungen in einen gemeinsamen Antirassismus-Dialog kommen.

Vielen Dank für Ihre Teilnahme!

SH

Schleswig-Holstein
Ministerium für Inneres,
ländliche Räume,
Integration und Gleichstellung

Naz Al-Windi

5.November 2020

Imperialistischer Feminismus

Und was Kolonialismus damit zutun hat.

5. November 2020

Struktur des Vortrags

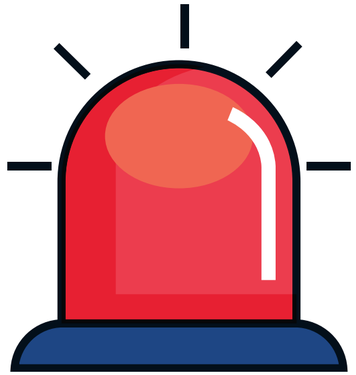
1. Begriffe und Bezeichnungen
2. Koloniale Verwebungen
3. Merkmale des Imperialistischen Feminismus
4. Diskussion

5.November 2020

Unvermeidbar wird an einigen Stellen dieses Vortrags auf rassistisches, sexistisches und koloniales Gedankengut zurückgegriffen.

In dem Vortrag wird von Frauen* gesprochen. Gemeint sind damit alle Menschen, die sich selbst als Frau identifizieren und sich dieser Kategorie zugehörig fühlen.

Außerdem wird stark in binären Geschlechterkategorien gesprochen, wohlwissend, dass Geschlechter außerhalb dieser Binärität existieren.



1 Begriffe und Bezeichnungen

5.November 2020

Imperialismus

"Das Wort "Imperialismus" kommt aus dem Lateinischen. Es bezeichnet das Streben von Staaten, ihre Macht weit über die eigenen Landesgrenzen hinaus auszudehnen. Das kann dadurch erfolgen, dass schwächere Länder gezielt politisch, wirtschaftlich, kulturell oder mit anderen Methoden vom stärkeren Land abhängig gemacht werden."

HanisauLand; Politisches Lexikon für Kinder vom bpb

1 Begriffe und Bezeichnungen

5.November 2020

Imperialismus

"Das Wort "Imperialismus" kommt aus dem Lateinischen. Es bezeichnet **das Streben** von Staaten, **ihre Macht** weit über die eigenen Landesgrenzen hinaus **auszudehnen**. Das kann dadurch erfolgen, dass **schwächere** Länder gezielt politisch, wirtschaftlich, kulturell oder mit anderen Methoden vom stärkeren Land **abhängig gemacht werden**."

HanisauLand; Politisches Lexikon für Kinder vom bpb

5. November 2020

Feminismus

Feminismus ist ein Sammelbegriff für verschiedene Strömungen und Bewegungen, die das Ziel verfolgen Selbstbestimmung, Freiheit und Gleichberechtigung (für alle Geschlechter) einzufordern. Feminist*innen versuchen, in der Regel, das Patriarchat abzuschaffen, ein jahrtausendealtes Herrschaftssystem das Macht und Kapital zu Gunsten von Männern (Vätern) verteilt und fixiert.

1 Begriffe und Bezeichnungen

5. November 2020

Feminismus

Feminismus ist ein Sammelbegriff für **verschiedene Strömungen und Bewegungen,** die das Ziel verfolgen Selbstbestimmung, Freiheit und Gleichberechtigung (für alle Geschlechter) einzufordern. Feminist*innen versuchen, in der Regel, das Patriarchat abzuschaffen, ein jahrtausendealtes Herrschaftssystem das Macht und Kapital zu Gunsten von Männern (Vätern) verteilt und fixiert.

1 Begriffe und Bezeichnungen

Zeitgenössischer Imperialismus hat sich im Wesen nicht verändert, aber in der Ausprägung und Sichtbarkeit.

WESEN

1 Begriffe und Bezeichnungen

5. November 2020

Zeitgenössischer Imperialismus hat sich im Wesen nicht verändert, aber in der Ausprägung und Sichtbarkeit.

WESEN

- Macht und Einfluss des eigenen Territoriums erweitern
- 'schwächere' Subjekte abhängig machen

AUSPRÄGUNG

KULTUR

VERLANGEN /BEDÜRFNIS

FEMINISMUS

2 Koloniale Verwebungen

5. November 2020

Kolonialer Feminismus

Um die koloniale europäische Expansion zu rechtfertigen haben sich die Kolonialmächte an verschiedenen Methoden bedient.
Rassistische und sexistische Argumentationen arbeiteten dabei Hand in Hand.
Wie funktioniert das?

5. November 2020

Othering

5. November 2020

Othering

Ein Prozess der Ver-Anderung bestimmter Gruppen.

Neue Subjekte werden erschaffen.

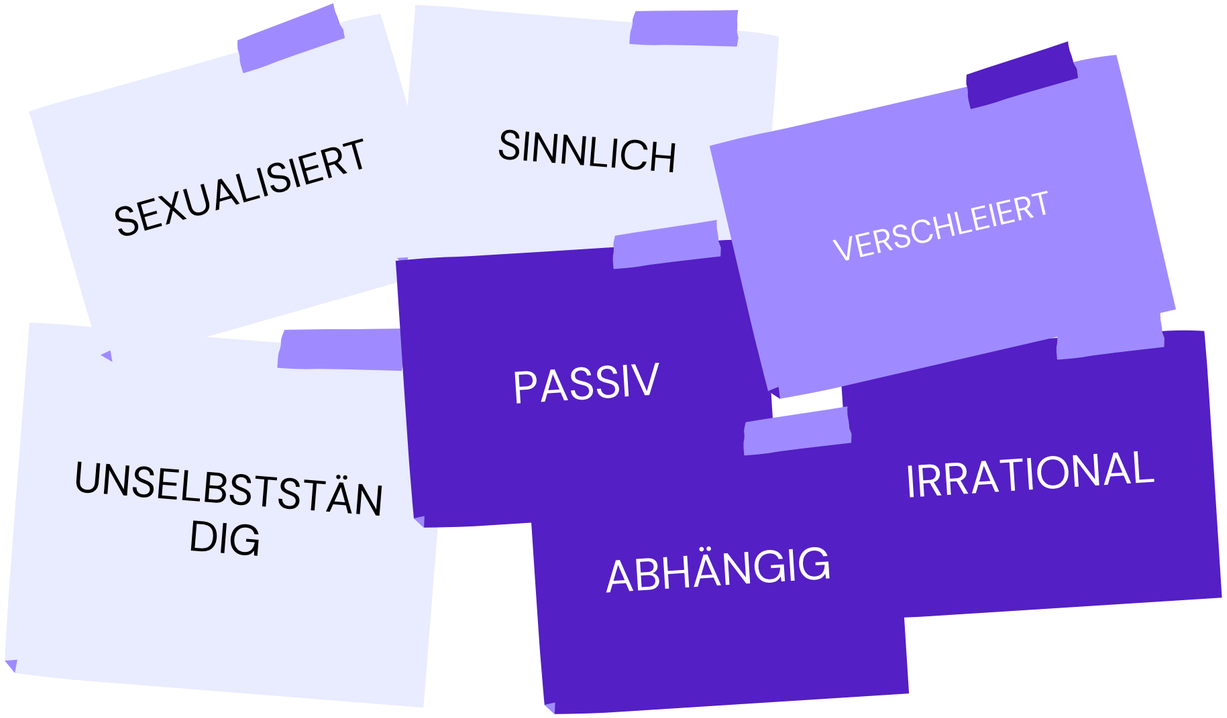
Die Subjekte werden in Abgrenzung und Differenz zum Eigenen beschrieben.

Die Erschaffung der Anderen bei gleichzeitiger Formulierung eigener Eigenschaften mündet meist in der Zuschreibung von Minderwertigkeit der Anderen und Superiorität der eigenen Gruppe.

5. November 2020

Othering

Am Beispiel von *orientalischen* Frauen in kolonialen Debatten.



Der Körper der *orientalischen* Frau dient als Metapher für die *orientalische* Gesellschaft.

Die vermeintliche Unterordnung der Frau, die durch die Kolonialherren festgestellt wird dient als Indikator für die Minderwertigkeit und Unvollkommenheit und somit als Begründung für die Kolonisierung und Fremdbeherrschung.

5. November 2020

"white men are saving brown women from brown men"

Gayatri Spivak 1988

2 Koloniale Verwebungen

5. November 2020

Die Entschleierung

Am Beispiel von *orientalischen* Frauen in kolonialen Debatten

Die Entschleierung der muslimischen Frau geht mit der Enthüllung des *Orients* und seiner Geheimnisse einher. Die Verschleierung irritiert westliche Einflussnahme und stellt die Wissenshoheit des Westens in Frage.

„Da die Besatzungsmächte auf den Schleier der algerischen Frau das Höchstmaß ihrer psychologischen Aktivität richten, mussten sie natürlich auch einige Resultate erzielen. Hier und da kommt es vor, dass eine Frau „gerettet“ wird, dass sie symbolisch entschleiert wird.“ Fanon 1957: 23

2 Koloniale Verwebungen

5. November 2020

Die Entschleierung

Sichtbarkeit als Machtmechanismus.
"Was ich sehen kann, kann ich beherrschen."

Entschleierung als Prozess der Objektifizierung.

Die Frau wechselt ihren Besitzer.

Mit der Entschleierung endet die Mission der
Kolonialmacht im Hinblick auf die Emanzipation der Frau.

3 Merkmale des Imperialistischen Feminismus

5.November 2020

"Imperial Feminism"

Amos/Parmar 2005

3 Merkmale des Imperialistischen Feminismus

5.November 2020

"Imperial Feminism"

Amor/Parmar 2005

ein asymmetrisches westliches Geschlechterregime, das als alleiniger und einziger Weg der Frauenemanzipation propagiert wird.

nicht-weiße Ausprägungen von Feminismus werden nicht als gleichberechtigt und/oder notwendig angesehen.

3 Merkmale des Imperialistischen Feminismus

5.November 2020

"Imperial Feminism"

Unterscheidet sich auf zwei Ebenen vom kolonialen Feminismus.

A) handelnde Akteur*innen

B) territoriale und räumlich-zeitliche Distanz

3 Merkmale des Imperialistischen Feminismus

5.November 2020

"Imperial Feminism"

Handelnde Akteur*innen:
Der kolonisierende Mann wird von der weißen Frau ersetzt.

Spivaks Zitat kann umgewandelt werden in: "white women saving brown women from brown men."

Narrative und Kämpfe weißer Frauen sind die Norm.

3 Merkmale des Imperialistischen Feminismus

5.November 2020

"Imperial Feminism"

Territoriale und räumlich-zeitliche Distanz:

Das zu besetzende Territorium ist der Körper der anonymen, unfreien und nicht-weißen Frau.

Die nicht-weiße Frau wird als 'schwach' konstruiert und bedarf einer Vormundschaft.

3 Merkmale des Imperialistischen Feminismus

5.November 2020

Das Selbstbild der imperalistischen Feministin

Absolute Abgrenzung zur anonymen, unterdrückten Frau.

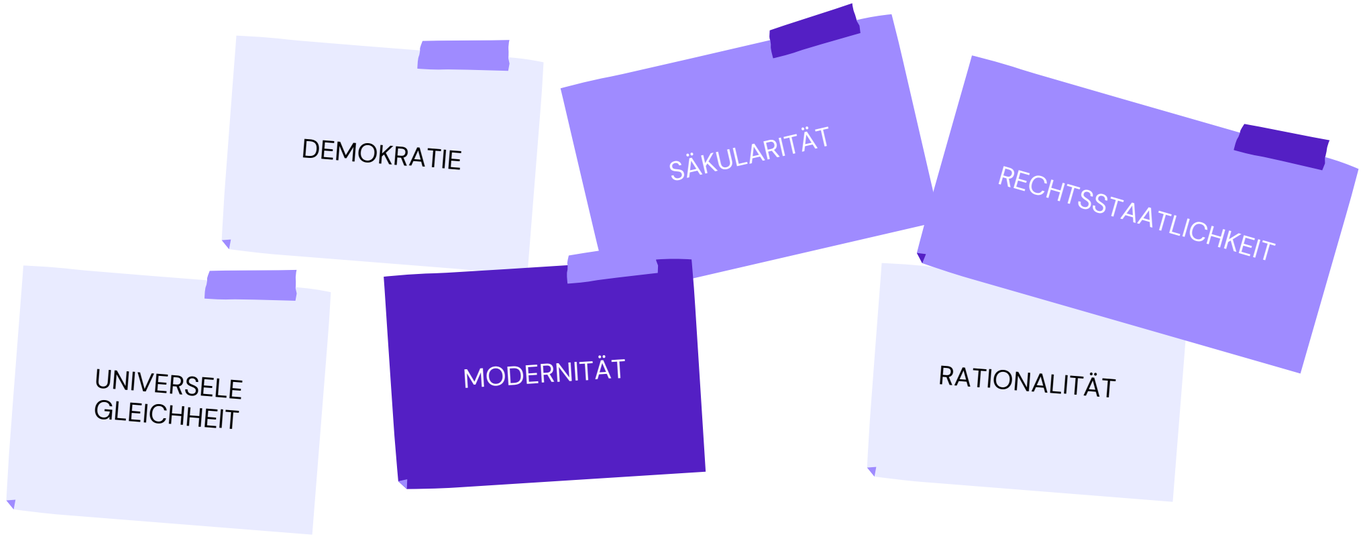
Internationale Schwesterlichkeit.

Die Bürde die andere Frau vor den eignen Männern zu erretten.

3 Merkmale des Imperialistischen Feminismus

5.November 2020

Die Forderungen der imperialistischen Feministin



3 Merkmale des Imperialistischen Feminismus

5.November 2020

Problematik

Frauenrechtsbewegungen des globalen Südens werden sich angeeignet und in den Dienst von Paternalismus und Imperium gestellt.

Das Narrativ des gewaltvollen Mann, ohne andere Dimensionen von Zwang und Dominanz zu thematisieren.

Idealisierung westeuropäischer und nordamerikanischer Staaten für ihre Frauenemanzipation.

Natur und Wahrheit werden auf den weißen Körper projiziert.

3 Merkmale des Imperialistischen Feminismus

5.November 2020

Noch mehr Probleme

Die nicht-weiße Frau ist nicht in der Lage für sich selbst zu sprechen, weshalb die imperialistische Feministin ihre Vormundschaft inne hat.

Artikulationsversuche der nicht-weißen Frau werden unhörbar gemacht.

nicht-weiße Frau wird repräsentiert, romantisiert und viktimisiert.

Fragen?

Diakonie
Schleswig-Holstein

Europäische Union

Europa fördert
Asyl-, Migrations-, Integrationsfonds

Dieses Projekt wird aus Mitteln des Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds kofinanziert.

4 Diskussion

Vortrag: Imperialistischer Feminismus – Naz Al-Windi am 5.11.20
Literaturhinweise:

Amor, Valerie/ Parmar, Pratibha (2005): Challenging Imperial Feminism. In: Feminist Review, No 80, Reflections on 25 Years (2005), pp. 44-63

Casto Varela/Dhawan (2009): Feministische Postkoloniale Theorie. Fender und (De-)Kolonisierungsprozesse. In: Femina Politica 18 (2).

El Tayeb, Fatima (2011): European Others. Queering Ethnicity in Postnational Europe. University of Minnesota Press, Minneapolis

Keskinkılıç, Ozan Zakariya (2019): Die Islamdebatte gehört zu Deutschland. Rechtspopulismus und antimuslimischer Rassismus im (post)kolonialen Kontext. AphorismA Verlag, Berlin

Kumar, Deepa (2015): Imperialist Feminism. In: International Socialist Review.Issue #102. Website: https://isreview.org/issue/102/imperialist-feminism, letzter Zugriff 17.02.20

Salaymeh, Lena (2019): Imperialist Feminism and Islamic Law. In: Journal of Women of the Middle East and the Islamic World 17 (2019), pp. 97-134

Toor, Saadia (2012): Imperialist Feminism Redu. In: Dialectical Anthripology 36:3 (2012), pp. 147-160

Zimmermann, Susan (2017): Geschlecht, Feminismus, Antifeminismus und Imperialismus. Website :https://www.transform-network.net/de/publications/jahrbuch/overview/article/yearbook-2017/gender-feminism-antifeminism-and-imperialism/,

Stichworte zum Workshop mit Veronica Laleye
„Rassistische Stereotype in Integrationsdebatte, Werbung und (sozialen) Medien“

Veronica Laleye, Dipl. Betriebswirtin, angestellte Mitarbeiterin des NDR, u. a. im Landesfunkhaus Kiel tätig gewesen, momentan in der Abteilung Gleichstellung und Diversity tätig, seit 10 Jahren „Leitung AG Charta der Vielfalt im NDR“, nebenberuflich zertifizierte Diversity-Managerin und zertifizierte Interkulturelle Trainerin mit dem Schwerpunkt Ein- und Zuwanderungsgesellschaft sowie Gleichstellungsthemen

In dieser Veranstaltungsreihe wurde dieses Themenfeld schon von verschiedenen Seiten beleuchtet.

Massenmedien – Wichtigste Informationsquelle

- Überblick über die Medienlandschaft Hörfunk, Fernsehen, Online
- Abbildung von Menschen mit wahrnehmbarer Einwanderungsgeschichte ein. Das betrifft dann alle Massenmedien, auch Print und Werbung.

Zitat von Niklas Luhmann, Soziologe: „Was wir über unsere Gesellschaft und die Welt in der wir leben wissen, wissen wir aus den Massenmedien (1995)

Auftrag der **öffentlich-rechtlichen** Rundfunkanstalten ist, durch die Herstellung und Verbreitung ihrer Angebote als Medium in die freie individuelle und öffentliche Meinungsbildung zu wirken und dadurch die demokratischen, sozialen und kulturellen Bedürfnisse der Gesellschaft zu erfüllen.

Finanzierung öffentlich-rechtlicher Rundfunk 17,50 € im Monat
Programm für ALLE Menschen – Publikum ARD um 60 Jahre alt – beim ZDF nicht anders
NDR ist ein Sender für vier Bundesländer im Norden.
Mitunterzeichnung Unternehmensinitiative „Charta der Vielfalt“, Mitunterzeichner*innen 2008, mittlerweile über 3600 Mitunterzeichner*innen

Laleye: Leitung der **AG Charta der Vielfalt im NDR** seit 2009
Aktivitäten: u. a. für Nachwuchs mit MH und Schulungen – Programmarbeit
Menschen mit wahrnehmbar Einwanderungsgeschichte sind Schwerpunkt
Vielfaltsmerkmale, aufgrund derer man Diskriminierung erfahren kann, sind ein weites Feld.
Personal Beschäftigung im Haus - Problem: geringe Fluktuation, um mehr Mitarbeitende mit wahrnehmbarem Migrationshintergrund in das Unternehmen zu holen.

- **Programm Ziel: Menschen mit Einwanderungsgeschichte als Querschnittsthema und Alltagsnormalität in den Programmen darstellen.**

Das gilt auch für die gesamte ARD
Warum: Gesellschaft verändert sich, Organisationen – wie z. B. Neue Deutsche Medienmacher*innen, Goldene Kartoffel, Publikum ... Erwartungen, Social Media als Kommunikationsplattform für Meinungsäußerung
ARD und Charta der Vielfalt

Zahlen zu MA mit MH gibt es nicht. Aber Menschen mit wahrnehmbarer Migrationsgeschichte – der Blick in das Haus zeigt, dass da mehr getan wird und muss. Diese Personen werden verstärkt gesucht.

Mit unterschiedlichen Schulungen wird im Hause sensibilisiert. Auch Programmbeiträge können hinsichtlich der Abbildung der Einwanderungsgesellschaft punktuell beleuchtet werden.

Es gibt regelmäßige Umfragen, z. B. 2019
Danach bewerten 87 Prozent der Norddeutschen den NDR als glaubwürdig. Dass sie dem NDR vertrauen, sagen 82 Prozent.

Migrant*innen in den Medien ARD/ZDF Studie 2009 und 2011:
Ehemalige UdSSR, Türkei, Polen, Ehemaliges Jugoslawien, Italien, Griechenland

Abbildung von Menschen mit MH:
Ergebnisse einer Studie von Prof, Hestermann, Hochschule Macromedia in Hamburg
Analyse der Hauptnachrichten und Boulevardmagazine der acht reichweitenstärksten bundesweiten Fernsehsender sowie von fünf auflagenstarken bundesweiten Tageszeitungen aus vier Kalenderwochen 2019:

- Um Eingewanderte und Geflüchtete geht es besonders häufig (25,2 Prozent), wenn ihnen eine Gewalttat angelastet wird.

- Die übrige Berichterstattung stellt Risiken (36,4 Prozent), vor allem Rechtsverstöße, Kosten und Überfremdung, und seltener Chancen (15,1 Prozent) in den Vordergrund.

- Lediglich Beiträge zu Arbeitsmarkt und Sozialstaat gewichten die Chancen (65,9 Prozent) stärker als die Risiken (34,1 Prozent).

- Eingewanderte und Geflüchtete kommen selbst kaum zu Wort (12,3 Prozent) und meist nur als Randfiguren. Erfolgsgeschichten bilden die absolute Ausnahme.

- Eingewanderte und Geflüchtete haben eine schwache Lobby. Pro Asyl findet in 1,2 Prozent der untersuchten Beiträge Gehör. Die großen christlichen Kirchen und ihre Hilfswerke spielen medial keine Rolle (0,2 Prozent).

Repräsentative Zahlen zu anderen Genres sind nicht bekannt.

Medienforschung ist teuer und die Einwanderungsgesellschaft ist keine homogene Gruppe. Die Menschen unterscheiden sich.

Frage:
Wie beurteilen Sie die Darstellung von Menschen mit wahrnehmbarer Einwanderungsgeschichte? Wir haben heute viel über Frauen gesprochen, da würde ich gern mal Ihre Meinung hören.

Der NDR ist ja auch in Schleswig-Holstein. Hauptstandort Kiel und dann gibt es Regionalstudios, um aus der gesamten Region berichten zu können.

Frage:
Wer hatte schon mal mit dem NDR zu tun?

Frage:
Wird die Lebensrealität des Bundeslandes Schleswig-Holstein adäquat abgebildet?

Mittlerweile wurde aber einiges getan:
z. B. Tatort letzten Sonntag, 1.11.20.
Büromitarbeiterin mit türkischen Namen und Kopftuch modisch und modern um den Kopf herumgewickelt.
Eine Polizistin in einer ernstzunehmenden Rolle ist BiPoc.

Im NDR gibt es Moderator*innen mit Einwanderungsgeschichte.
Im Netz NDR Talkshow neu - zwei von den vier Moderator*innen sind BiPOC

Aber wie es mit der Meinungsvielfalt so ist, kann es dennoch zu Beiträgen kommen, die man kritisch diskutieren kann. Das machen wir in unseren Schulungen.

Definition - Rassismus – unterschiedliche Definitionen:

Die UN-Antirassismuskonvention definiert rassistische Diskriminierung als *„jede auf der vermeintlichen ethnischen Herkunft, „Rasse“, Hautfarbe, Abstammung oder nationalen Ursprungs beruhende Unterscheidung, Ausschließung, Beschränkung oder Bevorzugung, die zum Ziel oder zur Folge hat, dass dadurch ein gleichberechtigtes Anerkennen, Genießen oder Ausüben von Menschenrechten und Grundfreiheiten im politischen, wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen oder jedem sonstigen Bereich des öffentlichen Lebens vereitelt oder beeinträchtigt wird*“.

Aber auch subtile Formen von Rassismus wirken diskriminierend und schaden einer Gesellschaft. Dazu gehören etwa vermeintlich gut gemeinte Kommentare wie „Sie sprechen aber gut deutsch“. Wer ständig gezeigt bekommt, dass er oder sie „nicht dazugehört“, empfindet das als herabwürdigend, frustrierend und lähmend.

Rassismus in der Kirche - Kirche in der rassistischen Struktur.

Vortrag im Rahmen der Online-Veranstaltungsreihe: Das Gift des Alltags – Rassismus in Staat, Kirche, Gesellschaft und Medien

Pastorin Joy Devakani Hoppe, Ökumenische Arbeitsstelle Weitblick im Ev.-Luth. Kirchenkreis Hamburg-West/Südholstein

Einleitung: Wer darf über Rassismus zu sprechen? Ich komme nicht aus Afrika… Warum rede ich also über Rassismus? Besonders in der Kirche…

Mein Leben inmitten deiner Gegenwart:

Wer ist mein/unser Retter? Ich habe gelernt, dass Jesus mein Retter ist (dieser Jesus mit blonden Haaren und blauen Augen) und AUCH meine Eltern und unsere Lehrer haben mich gelehrt, dass unsere Missionare (weiße Menschen) unsere Retter sind, die uns Nahrung, Schutz, Bildung gaben und die gute Nachricht brachten. Mein Vater konvertierte zum Christentum und erhielt eine Ausbildung zum Lehrer. Wir lebten auf einem Missionscampus und besuchten Missionsschulen. Ich bin unter Missionaren und mit einer starken deutsch-dänischen lutherischen Theologie aufgewachsen und mich hat die westliche Philosophie mit all ihren Hintergründen geprägt. Dennoch: Egal ob ich Christin oder eine gebildete Frau bin, nichts kann meine Kastenidentität ändern.

Ich sehe keinen großen Unterschied zwischen dem Kastenwesen in Indien und Rassismus. Das Kastensystem kommt von den Ariern (helle Hautfarbe) und der Rassismus der weißen Amerikaner hat seine Ursprünge darin. von Geburt an bist du unantastbar und diskriminiert. Rassismus bedeutet aufgrund der Hautfarbe diskriminiert zu werden. Dalits sind Ureinwohner in Indien (Dravidian, die dunkle Haut haben). Jeden Tag beteten meine Eltern und ebenso wurde in meinem Internat und in unseren Kirchen für unsere Missionare gebetet. Wir sind dankbar für alles, was Sie uns gegeben haben.

Das Leben im Kolonial Bungalow auf dem Campus:

Viele Missionare bauten einen Bungalow, in dem sie lebten. Nur wenige Missionare lernten die Muttersprache und viele sprachen aufgrund der britischen Besatzung nur Englisch. Viele Inder (Leute aus hohen Kasten) lernten Englisch - und dennoch ist Englisch unsere offizielle Sprache. Wenige Dalit Christen hatten die Möglichkeit, eine Grundausbildung zu erhalten, die in der Muttersprache unterrichtet wird. Missionare kontrollierten

alles. Sie sagten uns, was gut für uns ist. Sie haben uns gelehrt, dass wir Christen besondere Menschen sind. Die Anders-Gläubigen sind böse oder Barbaren. Sie haben uns den Monotheismus gelehrt und beigebracht. Ein Gott und ein Glauben.

Verkörperter Kolonialismus:

Unser Denken war kolonisiert, unsere Kleiderordnung, unsere Liturgie, unsere Spiritualität und Kommunikation. Was gut und was schlecht ist, wurde von ihnen festgesetzt und gelehrt. Unser theologisches und spirituelles Denken ist von der deutschen Theologie beeinflusst. Unsere Kirchenarchitektur, Musik und Kultur sind stark verwestlicht. Besonders die patriarchalische Struktur in der Kirche und in der Gesellschaft folgte stark den weißen europäischen Methoden. Ich möchte nicht meinen Körper und meine Seele unterscheiden, aber vielleicht hilft ein Beispiel, um es zu verdeutlichen: Äußerlich sehen wir aus wie Inder, aber unsere Gedanken und andere Verhaltensweisen entsprechen dem europäischer Menschen: Das Tischgebet, wir sitzen in Kirchenbänken…wir haben westliche Gewohnheiten übernommen, die unserer Ursprungskultur ganz fremd sind …

Heute möchte ich meine Erfahrungen in der Nordkirche und meine Beobachtungen teilen. Meine gelebte Erfahrung ist der Text für die heutigen Diskussionen.

In den Jahren 2015-2017 habe ich mein Vikariat in der Nordkirche absolviert. Ich war froh, dass ich zu dieser Ausbildung zugelassen wurde. Ich erinnerte mich noch an den ersten Tag im Ratzeburger Dom. Ich fühlte mich verloren und saß unter 14 jungen deutschen Theologen. Ich rief meinen Freund an und weinte und sagte, nein, ich kann es nicht schaffen, ich wollte nach Hause gehen. Dieses Gefühl hatte ich bis zum Ende meiner Vikarsausbildung und während meines Probedienstes. Wissen Sie warum? Ich hatte das Gefühl, dass ich nicht akzeptiere wurde, so wie ich bin. Obwohl ich mit deutscher Theologie aufgewachsen bin, wurde ich später stark von einer Befreiungs-, Post-Kolonialen, Dalit- und Feministischen Theologie geprägt. Das überzeugte mich und ich wurde sehr kritisch. Ich dachte immer, dass die Kirche in Deutschland sehr offen ist. Ja, sie ist offen, aber in der Theorie, nicht in der Realität. Ihre ökumenische Theologie und Missiologie ist nicht für sie selbst wichtig, sondern für Andere. Rassismus wird nicht offen angesprochen, weil die Kirchen nur mit weißen Menschen gefüllt sind. Die Kirche hat nichts mit dem zu tun, was auf der Straße, in der U-Bahn oder in der Politik passiert. Rassismus in den USA, in Afrika, das Kasten System in Indien etc. - all das wird von deutschen Theologien diskutiert, weil sie ihre Theologie würzen wollen. Aber sie haben

nicht andere Wissenschaften oder andere kontextuelle Methoden als Methoden akzeptiert. In indischen Universitäten werden immer wieder viele europäische Theologien unterrichtet.

Wie viele afrikanische, indische, südamerikanische Theologien werden an Deutschen Theologischen Fakultäten unterrichtet?

Die Kirche und die europäische Theologie wollten ihre homogene Tradition und Kultur bewahren. In Indien und anderen Ländern lernen wir verschiedene theologische Methoden kennen, die sich von unseren hier in Deutschland unterscheiden, und versuchen, sie zu integrieren. Wenn wir uns die Theologie und ihre Entwicklung ansehen, so erkennen wir hauptsächlich ein westliches Interesse, während die Entwicklungsländer und die Menschen aus den Entwicklungsländern immer noch darum kämpfen, mit Armut, Rassismus, dem Kastenwesen und klimatischen Herausforderungen fertig zu werden. Und vor allem müssen sie darum kämpfen, ihre Identität und Zugehörigkeit zu finden.

Sie sehen es nicht, weil es ist für Sie normal ist. Was für euch normal ist, ist nicht normal für uns.

Ich sehe *White Supremacy* in ihren theologische Vorstellungen, ihre Methodologien, in ihrem Missionsverständnis. Bis heute werden in der Kirche in Deutschland und in den Missionswerken Menschen anderer Herkunft als Gast behandelt und nicht als eine von ihnen. Es ist Zeit unsere Strukturen zu verändern. Sonst werden nur weiße Männer überall sitzen, über Gelder entscheiden und um ihre Macht kämpfen.

Weiße Vorherrschaft hat nicht nur mit Macht und Geld zu tun, sondern auch mit Sexismus. Wie ich bereits sagte, dachte ich lange Zeit, weiße Frauen und Männer seien viel besser als andere Menschen auf der Welt. So wie in unseren Feenmärchen. Ich stimme ohne jeden zweiten Gedanken zu, dass ich intellektuelle weiße Männer mochte. Aber erst später habe ich festgestellt, wie diese weißen Männer (Kolonialismus und Sexismus gehen Hand in Hand) Frauen missbrauchen, die bereits in ihrem Denken sehr kolonisiert sind.

Aufgrund persönlicher Erfahrungen und gehörten Geschichten von vielen Frauen aus anderen Teilen der Welt wurde ich sehr kritisch gegenüber uns selbst und auch kritisch gegenüber der weißen Vorherrschaft, insbesondere in der Mission: Mich hat schockiert, wie manche intellektuelle weiße Männer ihre Macht missbrauchen und die Frauen missbrauchen, die hierher kommen, um zu studieren. Wenn wir über diese Geschichten sprechen, sagen sie zuerst, es ist ihre private Angelegenheit. Es hat nichts mit Mission

oder Kirche zu tun. Insbesondere Frauen aus Entwicklungsländern wurden missbraucht. Sind wir bereit darüber zu sprechen? Gleichzeitig ist es nicht neu schwarze Frauen als sexuelle Objekte in der Gesellschaft und in der kirchlichen Institution zu objektivieren. Je dunkler Sie werden, desto mehr verlieren Sie die Chancen in der ökumenischen Welt. Schauen Sie sich die Fotos an, die sie der Welt präsentieren, wie bunt ihre ökumenische Welt ist, aber sie halten eine schwarze Frau nicht für gleichwertig. Sie nehmen es als selbstverständlich an.

Ich erinnere mich: Ein Mann hat mich einer Gruppe vorgestellt: „Heute haben wir eine hübsche indische Frau bei uns!“ Ich war irritiert, ich fragte ihn, darf ich mich noch mal vorstellen? Danach habe mich als indische Pastorin vorgestellt. Ein anderer Mann hat mir gesagt: „Wer weiß, durch deinen Charme kannst Du andere anziehen.“ Ich verstehe solche Worte als Untergrabung meiner Kompetenzen. Als Inderin muss ich immer wieder beweisen, dass ich ihnen gleich bin. Oft bin ich müde geworden. In einer anderen Sitzung war ich sehr kritisch gegenüber der Kirche; im Anschluss kam eine Person auf mich zu und sagte mir: „Versuche einmal dankbar zu sein, dass du einen Platz in der Kirche hast.“

Warum erzähle ich dieses kleine Beispiel, das passiert nur oft in meinem Leben. Ich sehe überall *White Supremacy.* Darf ich nicht kritisch sein? Ich weiß, dass ich die erste Indische Pastorin bin, es ist auch eine neue Erfahrung für die Nordkirche. Aufgrund meiner Einschränkungen in der deutschen Sprache und weil ich kein Weiße bin, werde ich nicht vollständig als Pastorin akzeptiert. Ich stellte mich z.B. einer Gemeinde vor und während meines Vortrags sagte ich, ich interessiere mich für Feminismus, Rassismus, Befreiungstheologie und insbesondere Dalit-Theologie. Darauf antwortete mir ein Mitglied des Kirchengemeinderates: „Solche Dinge brauchen wir hier nicht. Was könnten Sie UNSERER (deutschen) noch Gemeinde anbieten?“ Am Ende haben sie mich nicht ausgewählt. Ich dachte mir, diese Gemeinden brauchen mehr Pastoren wie mich. Ich wünsche mir, dass Kirche und ihre Institutionen unsere Erfahrung in den Gemeinden wahrnehmen. Mancher Kirchengemeinderat will keine ausländischen Pastoren in ihrer Gemeinde. Sie werfen uns vor, unser Deutsch sei nicht gut genug oder wir passen nicht zu ihrer Gemeinde. Wir können gerne Vertretungsdienste übernehmen, aber nicht als Pastorin/Pastor in der Gemeinde arbeiten.

Die Kirche hat uns gesagt: Wir wollen eine demokratische Entscheidung treffen, Das ist wichtig! Auch ich bin für demokratische Entscheidungen. Aber wenn ein Kirchengemeinderat sich gegen Pastoren mit Migrationshintergrund entschieden hat, müssen die ande-

ren Institutionen anderes damit umgehen. Übergemeindliche Arbeit ist nicht die Lösung für Pastoren mit Migrationshintergründen. “The Majority is not always right.” Sie kennen das sicher aus der deutschen Geschichte! Jan Assmann zitiert den israelischen Schriftsteller Amos Oz in seinem Buch "Religion and Cultural Memory“.

„If I had any say in the peace negotiations – no matter whether in Wye, Oslo, or wherever- I would instruct the sound technicians to switch off the microphones as soon as any of the negotiating parties began to talk about the past. Because they are being paid to find solutions for the present and the future.”

Jan Assmann sagt: Es ist jedoch nicht so einfach, Menschen beim Vergessen zu helfen, man kann sie nicht wie Mikrofone ausschalten. Die einzige Lösung besteht darin, die Erinnerungen anderer Menschen anzuerkennen und eine gemeinsame Vergangenheit zu verhandeln, in der die Leiden der anderen Seite und der eigene Anteil an der Schuld ihren richtigen Platz haben.

Assmann nannte es: the bonding memory.

Ich würde Assmann darin folgen: Es ist wichtig, sich an die Unterdrückung zu erinnern und gemeinsam für die Befreiung zu arbeiten.

Rassismus hat etwas mit Vergangenheit und Gegenwart zu tun. Er ist nicht nur eine Erinnerung, es ist eine gelebte und eine lebendige Erfahrung. Wenn wir an den Erfahrungen der Vergangenheit und Gegenwart arbeiten, könnte dies uns in Zukunft helfen, uns gegen jede Form von Diskriminierung zu wehren.

Überall gibt es Weiße Supremacy, deshalb können wir das Fehlen von Schwarz nicht sehen. Wenn ich in meinem Bürogebäude herumlaufe, dann sehe ich überall die Abwesenheit von Schwarzen in den Entscheidungsgremien. Aber die Weißen werden über die Schwarzen und andere reden. Die kirchliche Institution sollte / muss den Schwarzen erlauben, hier zu arbeiten und über sich selbst zu sprechen. Die Schwarzen brauchen keine Moderatoren. Fangen Sie an zu sehen, dass es schwarze Menschen um Sie herum gibt, die ihre eigenen Erfahrungen teilen möchten. Hören Sie auf sie zu beschuldigen, dass sie nicht qualifiziert sind; Niemand ist perfekt! Wir alle haben unsere eigenen Gruben und Fehler. Wenn Sie bereit sind, mit weißen Personen Kompromisse einzugehen, warum können Sie dann keine Kompromisse mit schwarzen und ethnischen Minderheiten eingehen?

Mein Freund sagte mir, bitte sprich nicht offen über Rassismus in der Kirche, Du könntest

deinen Job verlieren. Ich sagte ihm, ich möchte einen offenen Dialog mit Weißen führen. Ich bin nicht hier, um mich zu rechtfertigen, sondern um einen Dialog zu führen. Ich möchte nicht als Opfer von Rassismus, Kastensystem und sexuellem Missbrauch gesehen werden. Ich möchte keine Weißen schuldig machen, aber ich möchte ein gegenseitiges Verständnis und Respekt für jeden Menschen haben. Meine Hautfarbe und mein Hintergrund gehören mir und ich sehe, dass Ihre Hautfarbe und Ihr Hintergrund Ihnen gehört. Ich möchte nur das Gefühl haben, dass wir alle normale Menschen sind aus Blut und Fleisch. Lassen Sie es zu, dass wir einander so begegnen!

Ich sehe überall in der Kirche Kolonialismus, Rassismus und Patriarchalismus und Sexismus. Sie können es vielleicht nicht sehen. Aber ich fühle, es ist Zeit für mich, viele Dinge in der Kirche zu lernen und zu lassen. Und ich bin entschlossen, über meine Erfahrungen und das, was ich sehe, zu sprechen. Ich bin dankbar für die Menschen, die mit mir reisen und bereit sind, die Veränderungen in der Kirche und in der Gesellschaft herbeizuführen. Besonders das Frauenwerk und mein Kirchenkreis, die mit mir zusammenarbeiten. Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Handlungsempfehlungen

BEAUFTRAGTER FÜR FLÜCHTLINGS-, ASYL- UND ZUWANDERUNGSFRAGEN

Diakonie Schleswig-Holstein

Frauenwerk der Nordkirche

KOA

Ergebnisse unserer Veranstaltungsreihe – Handlungsempfehlungen

Termin 1 (1.10.20): Zivilgesellschaft

1. Die Expertise von BiPoC (Schwarze und Indigene Menschen) sollte auf allen Ebenen einbezogen werden, wenn Konzepte zur Überwindung von Rassismus zur Diskussion stehen. So können für Rassismus anfällige Strukturen der zivilgesellschaftlichen Vernetzungsarbeit abgebaut werden.
2. Zivilgesellschaftliche Organisationen sollten Prozesse entwickeln, um eigenen strukturellen Rassismus und strukturelle Privilegierungen sichtbar zu machen. Rassismuskritische Netzwerktreffen zum Austausch von Organisationen, Vereinen und Verbänden sollten eingerichtet werden.
3. Zivilgesellschaftliche Organisationen sollten BiPoC verstärkt außerhalb von Bereichen mit Bezug zu ihrer (familiären) Herkunft einsetzen. In der Stellenbesetzung müssen Organisationen BiPoC entsprechend ihrer Qualifikationen einsetzen und dürfen sie bei Höherqualifikation nicht in Aufgabenbereichen mit niedrigem Qualifikationsniveau bzw. auf hierarchisch untergeordneten Positionen einsetzen.

BEAUFTRAGTER FÜR FLÜCHTLINGS-, ASYL- UND ZUWANDERUNGSFRAGEN

Diakonie Schleswig-Holstein

Frauenwerk der Nordkirche

KOA KOLLEKTIV AFRODEUTSCHER FRAUEN

Ergebnisse unserer Veranstaltungsreihe – Handlungsempfehlungen

Termin 2 (22.10.20): Politik und Verwaltung

4. Politik und Verwaltung sollten durch die Anerkennung internationaler Definitionen ein zeitgemäßes Rassismusverständnis befördern. Ihre Aufgabe ist es, einen Standard zu formulieren und gegenüber Individuen und zivilgesellschaftlichen Organisationen Zugzwang herzustellen.
5. Rassismusprävention sollte von Politik und Verwaltung gesamtgesellschaftlich so gefestigt und gefördert werden, dass Antirassismusarbeit nicht mehr als primär linkes Thema aufgefasst wird.
6. Politik und Verwaltungsorgane sollten sich in die gesamtgesellschaftliche Auseinandersetzung mit einer Befassung mit dem eigenem strukturellen Rassismus einbeziehen. So kann Vertrauen in Institutionen aufgebaut werden und sie gewinnen rassismuskritische Authentizität.

BEAUFTRAGTER FÜR FLÜCHTLINGS-, ASYL- UND ZUWANDERUNGSFRAGEN

Diakonie Schleswig-Holstein

Frauenwerk der Nordkirche

KOA

Ergebnisse unserer Veranstaltungsreihe – Handlungsempfehlungen

Termin 3 (05.11.20): Feminismus und Medien

7. Die Expertise und die selbstgewählten Definitionen von BiPoC-Frauen, auch ihr Blick auf Emanzipation, sollten wahrgenommen und akzeptiert werden. Es ist zu beachten, dass der „weiße“, westlich geprägte Feminismus keine universelle Gültigkeit für Frauen mit diversen kulturellen und religiösen Hintergründen hat und die Sicht nicht dominieren sollte.
8. Formate in den Medien wie Talkshows und Fernsehfilme etc. sollten darauf achten, dass sie die gesellschaftliche Vielfalt abbilden, mit positiven Rollenbesetzungen. Die Reduzierung der Darstellung von Menschen mit Migrationserfahrung und BiPoC auf Problemfälle sollte unterlassen werden. Das Publikum sollte diese Forderung nach Vielfalt in den Medien regelmäßig an die verantwortlichen Medienmacher*innen kommunizieren.
9. Rassistische Äußerungen und Darstellungen in den Medien sollten über direkte Kommunikation mit den Verantwortlichen benannt werden, damit eine Richtigstellung und Distanzierung durch diese erfolgen kann. Dies kann über Leserbriefe/Rundfunkrat/Diversity Beauftragte erfolgen.

Ergebnisse unserer Veranstaltungsreihe – Handlungsempfehlungen

Termin 4 (19.11.20): Kirche

10. Mission war ein Kernbestanteil des Kolonialismus und hat dazu beigetragen, ein abwertendes Menschenbild gegenüber BIPoC zu etablieren und bis heute fortzuschreiben. Sie trägt damit eine Teil der Verantwortung für heutigen strukturellen Rassismus. Deshalb sollten die Kirchen sich mit der eigenen Verstrickung in den Kolonialismus flächendeckend und auf allen Ebenen kritisch auseinandersetzen.

12. Christ*innen aus internationalen Kontexten sollten nicht als Gäste, sondern als gleichberechtigte Glaubensgeschwister behandelt werden. Sie sollten mit allen ihren Fähigkeiten und Kompetenzen gesehen werden. Das muss auch in der Besetzung von Stellen, einschließlich Leitungspositionen, berücksichtigt werden.

14. Kirchliche, pädagogische Einrichtungen wie z.B. KiTas haben eine wichtige Multiplikatorfunktion für die Vermittlung einer rassismuskritischen Haltung. Von kirchlicher Seite sollte noch mehr pädagogisches Material für KiTas und Schulen entwickelt werden, das BIPoC thematisiert und in positiven, nicht stereotypen Rollen zeigt.

BEAUFTRAGTER FÜR FLÜCHTLINGS-, ASYL- UND ZUWANDERUNGSFRAGEN

Diakonie Schleswig-Holstein

Frauenwerk der Nordkirche

KOA

Die Tagungsreihe wurde durchgeführt vom Beauftragten für Flüchtlings-, Asyl- und Zuwanderungsfragen des Landes Schleswig-Holstein, der Diakonie Schleswig-Holstein und dem Frauenwerk der Nordkirche.

Die Veranstalter*innen wurden durch das Kollektiv afrodeutscher Frauen Schleswig-Holstein (KOA e.V.) beraten.

Im Rahmen des Projekts „Dialog(t)räume“ bei der Diakonie Schleswig-Holstein wurden einige der Mittel für diese Veranstaltung durch den Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds der Europäischen Union kofinanziert.

Europäische Union
Europa fördert
Asyl-, Migrations-, Integrationsfonds
Dieses Projekt wird aus Mitteln des Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds kofinanziert.

Der Termin am 5. 11. 2020 fand mit Unterstützung durch den NDR statt.

NDR

BEAUFTRAGTER FÜR FLÜCHTLINGS-, ASYL- UND ZUWANDERUNGSFRAGEN

Diakonie Schleswig-Holstein

Frauenwerk der Nordkirche

KOA

Literaturempfehlungen

1) **Aïssa Maïga**** - Noire n'est pas mon métier **Akwaeke Emezi** – Freshwater
2) **Aimee Cox** – Shapeshifters
3) **Alice Hasters** - Was weiße Menschen nicht über Rassismus hören wollen
4) **Anne Chebu**- Anleitung zum Schwarz sein
5) **Tupoka Ogette**- exit racism: rassismuskritisch denken lernen
6) **Alice Walker** – The Color Purple / 978-1474607254 / 1 Exemplar
7) **Angela Y. Davis** - Women, Race & Class / 978-0394713519 / 1 Exemplar
8) **Angie Thomas** - The Hate U Give
9) **Chibundu Onuzo** - The Spider Kings Daughter
10) **Chimamanda Ngozi Adichie** – Americanah
11) **Chimamanda Ngozi Adichie** – We Should All Be Feminists
12) **Chinelo Okpatanta** - Under the Udala Tree
13) **Gloria I. Joseph** - Schwarzer Feminismus **Grada Kilomba** - Plantation Memories: Episodes of Everyday Racism
14) I**mbolo Mbue** - Behold the Dreamers
15) **Janet Mock** - Redefining Realness
16) **Khadijah Abdul-Haqq** - Nanni's Hijab
17) **Maisha-Maureen Auma, Grada Kilomba, Peggy Piesche und Susan Arndt**- Mythen, Subjekte, Masken
18) **May Ayim und Katharina Oguntoye** - Farbe bekennen
19) **Maya Angelou** – Phenomenal Woman
20) **Natalia Santiesteban Mosquera** - El color del Espejo
21) **Natasha A. Kelly**** - Schwarzer Feminismus
22) **Patria Hill Collins** - Black Feminist Thought
23) **Peggy Piesche** - Euer Schweigen schützt Euch nicht
24) **Raja Lubinetzki** – Das leidige Hindernis
25) **Reni Eddo-Lodge** – Why I'm No Longer Talking to White People About Race
26) **Taje Selasi** - Ghana must go
27) **Tenika Watson** - My Life is No Accident
28) **Toni Morrison** – Beloved
29) **Umm Juwayriyah** - The Size of a Mustart Seed
30) **Zadie Smith** – On Beauty

zusammengestellt von Mariam Touré, KOA e.V.